

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Hebräische Unterrichtsbriefe

Fischer, Bernhard

Leipzig, 1889

Fünfzehnter Brief. Das Nomen.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-858

Fünftehnter Brief.

Das Nomen.

Das Nomen, שם (Plur. שמות), ist die Bezeichnung für jeden Gegenstand, der geeignet ist Träger eines Satzes zu sein, d. h. von dem wir etwas als Prädikat aussagen können, sei es, daß er als stofflicher Gegenstand wirklich vorhanden, שם עצם, Substantiv, ist, wie אבן *Stein*, נער *Knaben*, ילד *Kind*, אדם *Mensch*, sei es, daß wir als solchen uns ihn bloß denken, weil er an einer Person haftet oder er selbst als Person von uns aufgefaßt wird, שם מקרה, oder שם מפשט ist: wie כבד *die Schwere*, ילדות *die Kindheit*, בהרות *die Jugend*, חכמה *die Weisheit*.

Das Nomen substantivum, שם עצם, ist entweder: 1) שם פרטי, Nomen proprium, das nur einer einzelnen Person oder Sache zukömmt, wie es die Namen der Menschen, der Städte, der Berge und Flüsse sind: ירושלים, אברהם, סיני, ירדן.

2) שם כללי, allgemeine, umfassende Namen, Nomina appellativa, wie wir sie allen Dingen beilegen, die eine Ähnlichkeit mit einander haben, sei es in der Gestalt, sei es in der Lebensweise, sei es dem Zwecke nach, zu dem sie bestimmt sind, wie: בית, שולחן, מזורה (*Haus, Tisch, Leuchter*), איש *der Mensch*, איש *der Mann*, ילד *das Kind*;

3) שם המין, Gattungsname; wie אדם *der Mensch*, d. h. *das ganze menschliche Geschlecht*, דג, אריה, נחש *die Familie oder Gattung der Löwen, Fische, Schlangen*;

4) שם החומר, Stoffnamen, deren kleinster Teil gleich dem Ganzen ist, wie es die Namen der Metalle, der Salze, der Flüssigkeiten sind: ברזל *Eisen*, כסף *Silber*, מלח *Salz*, מים *Wasser*, עפר *Staub*. Endlich

5) שם הקבוצה, Kollektivnamen, die viele einzelne Dinge als eine einzige Einheit bezeichnen, z. B. עם *Volk*, קהל *Gemeinde*, עדר *Herde*, יער *Wald*.

Anm. Wenn wir das המקרה שם und שם מפשט als ein und dasselbe bezeichnet, so folgten wir hierin nur der allgemein bei den Grammatikern üblichen Annahme, da sie sonst streng genommen nicht dasselbe sind, wie dies Maimonides in seiner Logik verständlich nachweist.

Nicht so leicht konnte ich mich der von den Grammatikern gewöhnlich getroffenen Einteilung anschließen, das שם המין ganz in das שם כללי aufgehen zu lassen; weil sich daraus grammatikalische Unterschiede ergeben, die für den Gedanken oft von größter Bedeutung sind. Namentlich gilt dies in Bezug auf die Pluralbildung, für die das Wort, wenn es die ganze Gattung anzeigt, nicht fähig ist, und in Bezug auf das he ha-j'dia, für dessen Annahme das שם כללי nur dann geeignet ist, wenn es etwas in Rede stehendes, bereits Bekanntes enthält, das שם המין aber auch da schon haben kann, wo es die Gattung vertritt. Nehmen wir beispielsweise: ויברא אלהים את־האדם (1. B. Mos. 1, 27) „Gott schuf den Adam“. Ist das אדם *Mensch*, als Appellativum, שם כללי, zu fassen, wie kann es mit he ha-j'dia kommen, da der Mensch eben jetzt geschaffen wurde, daher von früher her noch nicht bekannt ist? Und sollte es anders Nomen proprium sein, wie kann es überhaupt ein solches ה annehmen? Aber es ist Gattungsname, darstellend das ganze menschliche Geschlecht, weshalb es auch das he ha-j'dia hat. Wie klar der noch vortalmudische Rabbinismus in der Pesiqtha und Mechiltha sich dieses Unterschiedes des Namens אדם von den übrigen Namen für *Mensch* bewußt waren, zeigt jene Stelle: אדם קרויין אדם ולא אימות העולם קרויין אדם. Wörtlich

and,
als
lich
אדם
iner
שם
end,

men
die
רר,

iva,
oen,
zu
אזי

sch-
che,

ist,
sen,

ein-
ald.
elbe
ern
lies

lich
auf-
die
in
ung
An-
des,
wo
רב
lla-
sch
Und
ה
che
or-
ter-
ren,
lich

lin
str
ers
ruf
Äg
Wa
ביר
end
Eise

übersetzt: „Ihr nur werdet Mensch genannt, nicht aber alle anderen Nationen dieser Welt sind Mensch zu nennen“, macht dieser Ausspruch der Toleranz des alten Rabbismus wenig Ehre. Desto würdiger aber wird uns der Gedanke erscheinen, wenn wir ihn in seiner ganzen Tiefe erfassen.

Während nämlich die dem alten Rabbismus bekannten Sprachen, wie es nebst den aramäischen Dialekten die persische, griechische und lateinische Sprache ist, bilden alle von den Wörtern, die *Mensch* bedeuten, einen Plural (Belege zu bringen ist hier nicht der Ort, und dürfte jeder Sprachkenner sich von der Richtigkeit dieser Behauptung überzeugen), weil sie eben das Wort als Appellativum auffaßten. Auch der Hebräer bildet zwar von den Wörtern אִישׁ, גִּבֹּר, אֲנָשִׁים, die so ziemlich der Bedeutung von *Mensch* gleichkommen, Plurale: אֲנָשִׁים, גִּבֹּרִים, אֲנָשִׁים; das sind aber nicht die absoluten Namen für *Mensch*, sondern haben schon eine Nebenbedeutung; so אֲנָשִׁים von אָנַשׁ *Schmerzen empfinden, der dem Schmerze Unterworfenen*, גִּבֹּר, von גִּבֹּר *obliegen, stark sein, der Name des Menschen in seiner Kraft*, אִישׁ, der Mensch in seiner hohen Stellung in dieser Welt als אִישׁ, *Wesenheit, Zweck der Schöpfung*. Als absoluten Namen für *Mensch* haben wir nur das Wort אָדָם, das aber keinen Plural hat, weil es Gattungsname ist. Und das ist es, was jener Spruch besagen will: Ihr nur, das Hebräertum, nicht jedes andere Volk, nennt den Menschen bei einem Namen, der als Singular auch zugleich den Plural vertritt, Gattungsbegriff ist, ist sich daher bei seinem Sprachbaue des Gedankens inne geworden, der Mensch fange nur da an Mensch zu sein, wo er der ganzen Menschheit angehört.

Beim אָדָם sind zu beachten:

- 1) מִיָּן (mīn) *das Geschlecht*,
- 2) מִסְפָּר (mīṣpār) *die Zahl*,
- 3) מִשְׁקָל (mīšqāl) *das Gewicht*, d. h. wie das Wort seinem Stamme nach mit den ihm hinzugefügten Buchstaben und Vokalen in seiner ganzen Unabhängigkeit von anderen Wörtern lautet,
- 4) נְטִיָּה (n'tijā) *die Deklination*, wie das Wort lautet in seiner Hinneigung zu einer ihm angefügten Silbe oder zu einem ganzen Worte;
- 5) יָחַס (jähäç) *das Verhältnis*, in welchem das Wort zu den übrigen Satzteilen (חֲלָקֵי הַדְּבָרִים) steht.

§ 54.

Der Hebräer unterscheidet am Nomen nur zwei Geschlechter: das Masculinum, זָכָר, und das Femininum, נְקֵבָה, welches letztere auch die Nomina abstracta umfaßt, gleichsam das den occidentalen Sprachen eigene Neutrum ersetzt. Masculina sind:

- 1) die Namen der Männer und der nur den Männern zukommenden Berufsthätigkeiten: אָב *Vater*, אָח *Bruder*, נֹרֵד *Fürst*, כֹּהֵן *Priester*;
- 2) die Namen der Nationen und Völker: עַם, גּוֹי *Volk*, עִבְרִי *Ebräer*, מִצְרִי *Egypter*;
- 3) die Namen der Meere und Flüsse: נָהָר *Strom*, יָם *Thal* (in welchem Wasser fließt), יָם *Meer*, יַרְדֵּן *der Fluß Jordan*;
- 4) die Namen der Berge und Hügel: הַר *Berg*, סִינַי *Sinai*, חֶרְמוֹן *Hermon*, תְּבוֹר *Thabor*;
- 5) die Namen der Monate: אָבִיב, זָו, בֵּיל (biblische Monatsnamen), endlich
- 6) die Namen der Metalle, der Salze und mineralischen Stoffe: בַּרְזֶל *Eisen*, נְחֹשֶׁת *Kupfer*, זָהָב *Gold*, מַלַּח *Salz* etc.

Feminina sind:

1) die Namen von Frauen und die dem weiblichen Geschlechte zukommenden Thätigkeiten: אִם *Mutter*, יְלֵדָה *Mädchen*, אַחֵיה *Schwester*, שְׂפָחָה *Mägd.*

2) die Namen der Länder und Städte: כְּנָעַן, אֲרָם, אַשּׁוּר, אֲרָם, בָּבֶל und

3) die Namen der gepaarten Körperteile: יָד *Hand*, רֶגֶל *Fuß*, אָזְן *Ohr*.

Außer diesen auf die innere Beschaffenheit berechneten Genusregeln tragen die Nomina auch schon an ihrer äußeren Gestalt oft das Merkmal zur Unterscheidung des Geschlechts. Namentlich gilt dies von dem Femininum, dessen Endlaute gewöhnlich sind: a) ה mit vorangehendem langem qamez (ה־): מַלְכָּה *Königin*, נַעֲרָה *Mädchen*, אִשָּׁה *Frau*; b) ת mit vorhergehendem çegol (ת־): מַמְלָכָה *Königtum*, גְּבִירָה *Gebieterin, Machthaberin*, עֲטָרָה *Diadem*; c) ת mit vorhergehendem langen hiriq (ת־): שְׂאֵרִית *Überrest*, רֵאשִׁית *Anfang*, אַחֵרִית *Ende*; endlich d) ת mit vorhergehendem šuruq (ות־), wie: יְלֻדוֹת *Kindheit*, עֲרוֹת *Knabenalter*, בְּחַרֻּת *Jugend*.

Anm. Daß es, wie in jeder anderen Sprache, auch hier Ausnahmen giebt, ist selbstverständlich, und würden dieselben herzuführen um so schwieriger sein, als ihre Zahl im Hebräischen eine weit größere ist, als in allen anderen Sprachen. Auch giebt es eine große Anzahl von Nennwörtern, die generis communis sind, die nämlich bald als Masculinum, bald als Femininum gebraucht werden, wie רֵיחַ *Wind, Geist*, חַצֵּר *Hofraum* u. a. m. Mehr daher als beim Erlernen jeder anderen Sprache muß hier der durch häufiges Lesen angeeignete Sprachgebrauch jede grammatikalische Regel ersetzen oder wenigstens ergänzen.

§ 55.

Die Zahl ist dreifach: מִסְפָּר יָחִיד (mišpār jāhīd) *Singular, Einzahl*, מִסְפָּר רַבִּים (mišpār rābbīm) *Plural, Viel- oder Mehrzahl*, מ' הַזְּזוּגִי (m. hāzzugī) *gepaarte Zahl, Dual*.

Eigentliches Pluralzeichen ist ים, welches dem Nomen angehängt wird und sich dadurch bei der Art der Vielheit unterscheidet, daß das י bei der gewöhnlichen Mehrzahl ničthar nach dem Endbuchstaben des Nomens bleibt, bei dem Dual aber, d. h. bei den auf die geringste, auf zwei nur beschränkte Vielheit konsonantisch mit kurzem hiriq gesprochen wird, wobei der Endbuchstabe des Nomens ein patah erhält. Danach sagen wir von אֶהָל *Zelt*, כֹּהֵן *Priester*, יוֹם *Tag*, אֶלֶף *das Tausend*, אָנוֹשׁ *Mensch*, גֵּבֵר *Mann* im Plur. גְּבִרִים, אֲנָשִׁים, אֲלָפִים, יָמִים, כְּהֹנִים, אֱהָלִים. Wenn wir aber „zwei Tage“, „zwei Tausende“ sagen wollten, werden wir statt יָמִים und אֲלָפִים, wobei das י als unspürbares nah dem langen hiriq des Endbuchstaben dient, יָמִים und אֲלָפִים sagen, das י konsonantisch mit kurzem hiriq und den Endbuchstaben mit accentuiertem patah. Dieser auf die Zwei beschränkte Plural oder Dual, wie wir ihn nannten, ist der gewöhnliche bei den gepaarten (זוגיים) Dingen, sei es, daß sie von (Natur) טְבָעִים, wie viele menschliche Gliedmaßen, sei es, daß sie ihrer Herstellung und ihrem Gebrauche nach durch die Kunst gepaart sind (מְלֻאכּוֹתִים), wie etwa die Zange, die Mühle, die zweispitzige Gabel, die aus zwei gleichen Hebeln bestehende Wage etc. Demnach werden wir von אָזְן *Ohr*, יָד *Hand*, רֶגֶל *Fuß* im Plur. beziehungsweise Dual רַגְלַיִם, יָדַיִם, אָזְנַיִם sagen, während מְלַקְחִים *die Zange*, רְחָיִם (von dem veralteten Verbum רָחַא *drehen*, weil sie aus den oberen und unteren sich drehenden Steinen besteht) *Mühle*, מְאָזְנִים *Wagebalken* heißen. Der Unterschied zwischen den von der Natur und den durch die Kunst gepaarten Dingen ist nur der, daß die ersteren auch einen Sing. haben, אָזְן, יָד, רֶגֶל, die letzteren aber nur in der Dualform gesagt werden können; denn nehmen wir von der Zange,

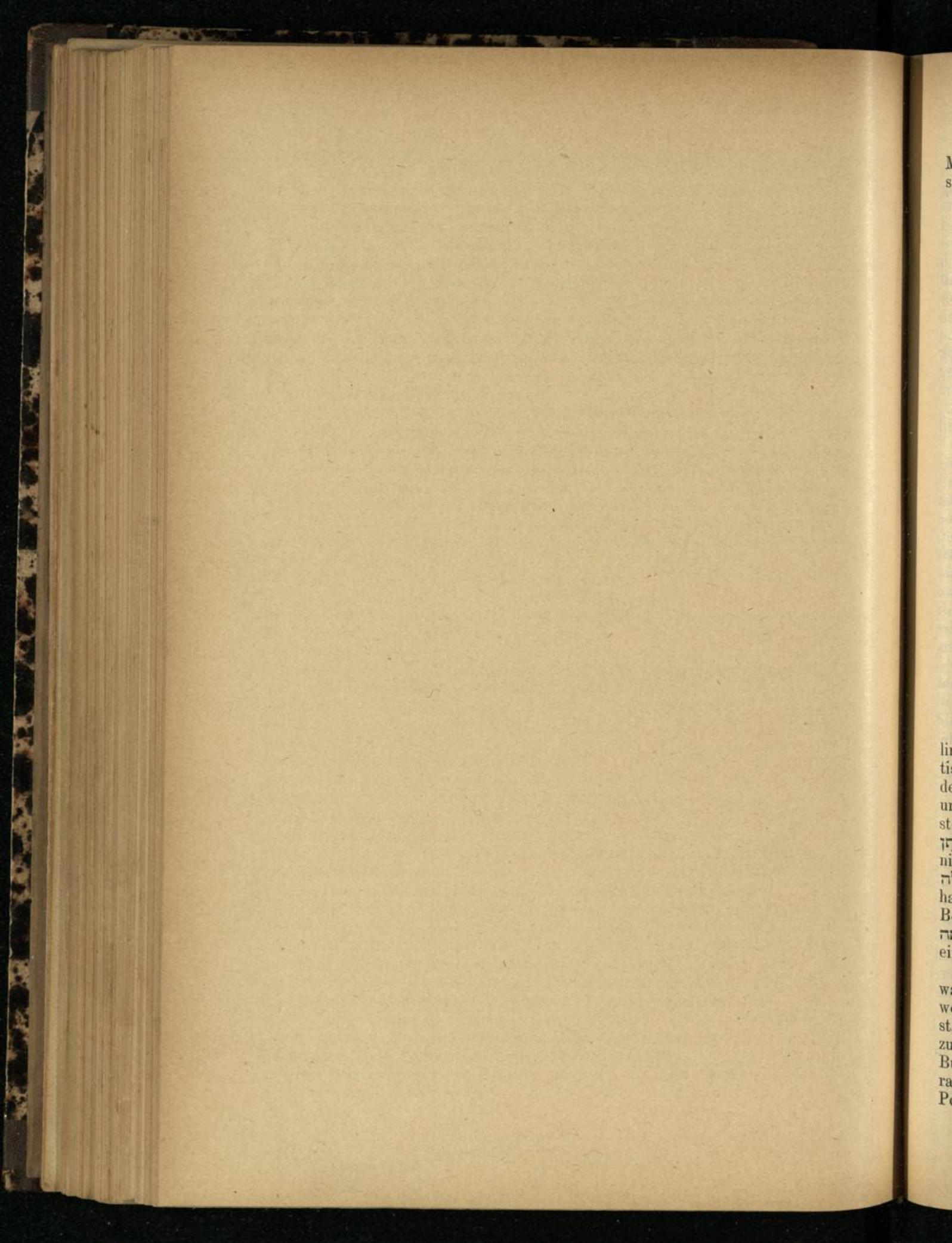
kom-
Mogd.

hr.
tra-
l zur
num,
amez
ndem
c) ה
אחר
heit,

hmen
wie-
allen
die
inum
daher
lesen
enig-

מספ
ge-

wird
der
eibt,
unkte
End-
Zelt,
Plur.
age“;
das
und
aben
ual,
gen,
es,
aart
die
von
רצ
רצ
eht)
der
die
r in
nge,



M
s

lin
tis
de
un
st
7
ni
7
ha
B
7
ei

w
w
st
zu
B
ra
P

Mühle, Wage den einen Teil weg, haben sie aufgehört das zu sein, was sie sein sollen.

Anm. 1) Wenn wir in dem Vorhergehenden die beiden Plurale, den Dual und den eigentlichen Plural, gleichmäßig behandelt haben, geschah dies nur, um das Verhältnis und den Entwicklungsgang zu zeigen, den sie beide bei ihrer Bildung genommen haben, keinesfalls aber, daß sie in der Sprache gleichberechtigt wären. Denn den Plur. dürfen wir überall gebrauchen, wo nicht der Sprachgebrauch dagegen ist, wie etwa שֶׁמֶשׁ *Sonne*, קָרָה *Kälte*, הַחֶמֶץ *Hitze*, קַיִץ *Sommer*, חֹרֶף *Winter*, die nur im Sing. gebräuchlich sind. Umgekehrt ist es nicht zulässig, den Dual von einem Worte zu gebrauchen, das nicht in dieser Form im Schrifttume schon da ist. Derselbe ist auch selten und neben den angeführten Fällen nur noch bei Zahlen im Gebrauche: אַלְפַיִם *zwei Tausend*, מֵאָתַיִם *zwei Hundert*, שְׁבוּעוֹת *zwei Wochen* (zweimal sieben Tage), אַמְתָּיִם *zwei Ellen*, סֵאתָיִם (statt סֵאתָיִם von סֵאתָה) *zwei Scheffel*, שְׁנָתָיִם *zwei Jahre*, daher als dritte Art זִיגְיָהּ *Zahlenpaar*, genannt.

2) Wie nur im Sing., giebt es einige Nomina, die nur im Dual, wie מַיִם, שְׁמַיִם, und andere, die nur im Plur. gebräuchlich sind, wie פְּנֵי *Gesicht*, חַיִּים *Leben*; doch sind die bei weitem größere Anzahl der Pluralia tantum nomina abstracta; so von נַעַר *Jüngling*, דוֹד *Oheim*, פֶּן *der Alte*, die Abstracta נְעוּרִים *die Jugend*, זְקֵנִים *das Alter*, חֲדוּת *die Freundschaft*. Hierher gehört auch der Gottesname אֱלֹהִים *die Gottheit* von dem Sing. אֱלֹהֵי *Gott*.

3) Die Stoffnamen sind, wie schon erwähnt, für die Annahme der Pluralform nicht geeignet, weil ein Tropfen Wasser, ein Körnchen Salz ebenso Wasser, Salz sind, wie die größere Quantität derselben. Wenn wir nichtsdestoweniger שְׁמֵן, יְיִנוֹת, כֶּסֶף, בְּדִיל, als Plurale von שֶׁן *Öl*, יַיִן *Wein*, כֶּסֶף *Silber*, בְּדִיל *unächtes Metall*, *Schlacken* finden, sind darunter nur die verschiedenen Sorten von Öl, Wein, Metall und die verschiedenen Silbermünzen zu verstehen.

4) Der spätere Hebraismus wendet sich wieder dem vulgären aramäischen Dialekte zu, welcher statt ם ein ך hat, und sagt מֶלֶךְ, מֶמֶן, מֶלְכִין, מֶלְכִין, מֶלְכִין statt מֶלֶךְ, מֶמֶן, מֶלְכִים, מֶלְכִים, מֶלְכִים von מֶלֶךְ *Wort*, יוֹם *Tag*, מֶלֶךְ *König*, אֵי *Eiland*.

Bevor wir an die Nomina mit finalem ה treten, wie es die vom Masculinum gebildeten Feminina auf ה־ sind, ist es nötig, daß wir uns die phonetischen Gesetze vergegenwärtigen, welchen dieser (wenigstens für unser occidentales Ohr) seinem Laute nach so schwierige und zweifelhafte Buchstabe unterworfen ist. Derselbe kann mitten im Worte nicht nach einem š'wa stehen und fällt in diesem Falle ganz aus: גָּלוּ statt גָּלוּהוּ, בְּשָׁמַיִם statt בְּשָׁמַיִם, יְהוֹנָתָן statt יְהוֹנָתָן. Aber auch nach einem qamez mitten im Worte kann er nicht gut stehen und wir sagen הַלְאִים, טְלָאִים, wo wir regelmäßig von הַלְאֵה, טְלָאֵה zu sagen hätten: הַלְאִים, טְלָאִים. Wenn er selbst ein hörbares š'wa haben sollte, wie in גְּלוּהוּ (nach קְשָׁרָה), geht er in י über und wir sagen גְּלוּיָהּ. Beim Zusammenkommen zweier ה muß eines derselben in ה übergehen, wie גְּלוּהוּ statt גְּלוּהוּ, ursprünglich גְּלוּהוּ. Außerdem kann es am Ende nur nach einem qamez oder accentuierten çegol stehen.

Wir haben bei den Verbis לִי es erfahren, welch eine bedeutende Umwandlung dieselben vor den übrigen Klassen der Verba erfahren und mit welchen Schwierigkeiten die Sprache es zu thun hat, selbst da, wo dieser Buchstabe nur in phonetischen Einklang mit dem einem ihm vorangehenden Vokale zu bringen ist. Diese Schwierigkeiten mehren sich aber, wenn diesem Buchstaben noch ein Vokal oder eine Silbe nachfolgt, wie es das ים des Plurals ist, und dies in einem noch höheren Grade beim weiteren Hinzutritte des Possessiv-Suffixes.

allen
dung
Per-
chsel
No-
noch
estalt
ihrer
noch
von
שמלך
dung
dem
עצה,
berall

g des
auf-
" zu
schon
mmt,
das
, wo
, wo
als
ltere
nnen,
nicht
ist.
ähig
Plu-
hren
pho-

icht,
orm,
son-
) in
Pos-
den-
nach
ver-
an-

n in
Pos-

d

m

is

vo

N

so

co

zw

m

be

ab

is

we

is

sel

sag

flie

die

So

ent

unc

kur

no

Sill

Wo

is

Gel

sei

Kü

Vo

die

im

in

Dasselbe wiederholt sich bei dem Plural, so daß wir, wenn wir etwa das Nomen דְּבַר, *Wort*, zu deklinieren suchten, folgendes Schema erhielten:

דְּבַר, דְּבַר (אֱלֹהִים), דְּבָרִי — דְּבָרִים, דְּבָרֵי (אֱלֹהִים), דְּבָרַי
meine Worte; die Worte (Gottes); Worte — mein Wort; das Wort (Gottes); Wort

Sowie ich sage דְּבָרִי *mein Wort*, nämlich דְּבַר אֲשֶׁר-לִי *das Wort, das mir ist*, oder דְּבַר שְׁלִי, kann ich auch für „*dein Wort*“ sagen דְּבָרְךָ, d. h. דְּבַר שְׁלֶךָ, „*sein Wort*“ דְּבָרוֹ, soviel wie דְּבַר שְׁלוֹ, „*ihr Wort*“ (3. Pers. fem) דְּבָרֶיהָ, d. h. דְּבַר לָהּ, „*ihr Wort*“ דְּבָרְכֶם, דְּבָרְכֶן, nämlich דְּבַר zusammengezogen mit ם oder ן von dem Possessiv-Pronominibus לָהֶם, לָהֶן, לָכֶם und לָכֶן, nämlich für den Besitz der 2. Pers. Plur. „*euer Wort*“, werden wir nicht sagen דְּבָרְכֶם, דְּבָרְכֶן, wie דְּבָרֵי, דְּבָרָה etc., sondern wir werden דְּבָרְכֶם, דְּבָרְכֶן sagen, als stünde das Nomen im Status constructus zu einem anderen Nomen oder einem ganzen Worte; und das zwar aus dem Grunde, weil die Silben כֶּם und כֶּן immer den Accent haben müssen und so auch schon wie ein für sich bestehendes vollständiges Wort betrachtet werden.

Dasselbe gilt auch von dem Plur. דְּבָרִים, das im Status constr. das ם abwirft, so daß nur noch י als Zeichen des Plurals zurückbleibt.

Wie wir daher im Sing. sagten

דְּבַר, דְּבָר — דְּבָרִי, דְּבָרָה, דְּבָרְךָ, דְּבָרוֹ, דְּבָרֶיהָ — דְּבָרַי, דְּבָרְכֶם, דְּבָרְכֶן,
דְּבָרְכֶם, דְּבָרְכֶן

werden wir mit eingeschaltetem י für den Plural erhalten:

דְּבָרִים, דְּבָרַי — דְּבָרַי, דְּבָרֶיךָ, דְּבָרֶיהָ, דְּבָרֶיךָ, דְּבָרֶיהָ — דְּבָרֵינוּ, דְּבָרֵיכֶם, דְּבָרֵיהֶן,
דְּבָרֵיהֶם, דְּבָרֵיהֶן.

Daß im letzteren Falle eine Veränderung der Vokale eintreten muß, ist selbstverständlich. Für דְּבָרַי, wie es nach dem Sing. דְּבָרִי lauten sollte, sagen wir דְּבָרַי, weil zwei י, wie wir bereits gezeigt haben, in י= zusammenfließen. Ebenso können wir nicht nach דְּבָרָה, דְּבָרְךָ sagen דְּבָרֶיהָ, דְּבָרֶיךָ, weil dies weder orthographisch richtig, noch überhaupt auszusprechen möglich ist. Sondern es muß der Endbuchstabe, wie für das י, einen dem nachfolgenden י entsprechenden und auch für die Accentuierung angemessenen Vokal annehmen, und zwar ist das zēre und çegol vorherrschend, welches letztere, weil es als kurzer Vokal ein niçthar hat, stets den Accent haben muß. Bemerken wir noch, daß für die 3. Person nicht der bloße Endbuchstabe, sondern die ganze Silbe von לָהֶם, לָהֶן, die, wie כֶּם und כֶּן, den Accent haben und als ganzes Wort angesehen werden, so ergiebt sich als Schema für den Plural:

דְּבָרִים, דְּבָרַי — דְּבָרֵיהָ, דְּבָרֶיךָ, דְּבָרֵינוּ, דְּבָרֵיךָ, דְּבָרֵיהֶן, דְּבָרֵיהֶם,
דְּבָרֵיהֶן.

§ 57.

Den Gesetzen der Deklination, die wir einzeln erst weiter unten zu geben Gelegenheit haben werden, liegt im allgemeinen das Prinzip zu Grunde: es sei die Aussprache des durch Zuwachs nun verlängerten Wortes, sei es durch Kürzung der langen Vokale in kurze, sei es durch völlige Aufhebung des Vokales in einen leichteren Redefluß zu bringen, ohne daß jedoch das Wort die Merkmale seines Charakters und Ursprunges dabei einbüßte.

A. Qamez ist der am wandelbarsten unter den langen Vokalen und geht im Plur. wie auch im Status constr. am Anfange des Wortes in s'wa, sonst in patah über.

B. Nächst dem gamez ist am wandelbarsten das zēre, welches am Anfange des Wortes in š'wa, sonst aber auch in einen anderen Vokal übergeht. Diesen zweien reihet seiner Wandelbarkeit nach sich

C. das defektive holam an, welches, sobald es im Status constructus mit einem maqqiph verbunden ist, in gamez ḥatōph, sonst aber in qibbuz übergeht.

D. Unter den kurzen Vokalen ist das çegol als meist vorherrschend im Nomen zu bezeichnen. Demselben folgt dann gewöhnlich ein zweites çegol, die beide in patah übergehen, wenn der zweite Radikal ein Guttural ist. Dieselben gehen, am Anfange des Wortes stehend, in š'wa über. Sonst aber haben die kurzen Vokale

E. meist ein dageš nach sich, wo sie dann unwandelbar sind, weil andernfalls das dageš verloren gehen müßte.

F. Langes hiriq und šuruq sind zur Umwandlung ganz und gar unfähig; ersteres weil es zumeist mit, letzteres weil es nie ohne niçthar stehen kann, welches bei Umwandlung verwischt würde.

G. Zēre geht in kurzes hiriq über, wenn das Nomen von einem Verbum der ע"ע hergeleitet ist, bleibt aber unverändert, wenn ihm ein Verbum der ע"ר zu Grunde liegt.

H. Langes gamez bleibt unverändert: a) in den auf ה"ה und ה"ה endigenden Formen; b) unter formativem מ (מ) vor einem Nomen der ע"ע und c) wenn ihm ein Guttural nachfolgt. Schließlich ist zu bemerken, daß

I. die in diesen Punkten gegebenen Regeln sich nur auf ein- und zweisilbige Nomina erstrecken, wohingegen jeder andere Silbenzuwachs am Anfange des Wortes von diesen Gesetzen ganz unberührt bleibt. So werden wir beispielsweise die Nomina עטרה, הפארה, מצבה nur nach den beiden letzten Vokalen — zu beurteilen haben, nämlich טרה, ארה, צבה, während die vorhergehenden Buchstaben mit ihren Vokalen unverändert bleiben; אשמרה, קטרה werden nur nach ארה, טרה, מרה zu beurteilen sein, ohne Rücksicht auf das ק und א; תולעה, טבעה werden sich nach dem דעה richten (mehreres darüber bei den einzelnen Formen).

In Bezug auf den Status constr. Plur. ist noch zu bemerken: 1) Wie überhaupt bei jeder Verbindung geht auch hier das ם des Plurals verloren, nur daß der Status constr. im Nomen noch überdies das ׀ des Plurals in zēre (—) verwandelt (דברים), welcher Vokal unveränderlich in allen Klassen und in allen Formen des Nomens bleibt. 2) Wenn nebst dem Plur., der meistens den ersten Radikal mit š'wa hat, auch der auf — endigende Status constructus eine Umwandlung des ihm vorangehenden Vokales in š'wa erfordert, wo dann zwei š'wa hinter einander folgen, muß das erste š'wa in einen der Vokale hiriq oder patah, als th'nua qalla, übergehen, nach welchem das zweite als na zu lesen ist. So haben wir דברים als Plur. von דבר, dessen Status constr. דבר ist. Wollten wir beiden Förderungen genügen, müßten wir im Status constr. Plur. דברי punktieren, was unmöglich ist, weil zwei š'wa am Anfange des Wortes sich nicht aussprechen lassen; weshalb wir דברי punktieren und דברי (di-v'rē, nicht div-rē) auszusprechen haben. Ebenso von מלך, Plur. מלכים, Status constr. מלכי (mä-l'chē; sollten wir mäl— lesen, nämlich das ל zu מ, dann müßte es mal-kē heißen), von בגד, Plur. בגדים, Status constr. בגדי. Da aber der Plur. mit den Suffixen כם und כן, הם und הן stets nach dem Status constr. sich richtet, müssen wir בגדיכם, בגדיכן, בגדיהם, בגדיהן sprechen, immer das dem Halbvokale nachfolgende š'wa als na.

n An-
rgeht.

ructus
qibbuz

nd im
gegol,
ul ist.
aber

ndern-

r un-
stehen

rbum
n der

enden
wenn

ilbige
e des
piels-
kalen
ehen-
erden
und
er bei

Wie
loren,
als in
assen
, der
Status
erfor-
einen
n das
essen
übten
zwei
דברי
o von
lesen,
בגדיר
und
בגדיר
s'wa

d
V
e
st
b
je
sp
sp
se
g
bl
u
F
B
M
m
ri
F
S
re
de
z
w
(
N
R
r
F
da

un
lic
de
ste

de
le

I.

fal
als
ein
zu
wö
KL

§ 58.

Mišqāl (משקל, Plur. משקלים) heißt *Gewicht* und bedeutet für das Nomen dasselbe, was בנין (binjān), *Bau*, für das Verbum bedeutet, nämlich die *Form*. Während aber das Verbum nach dieser oder jener Form erst zu bilden, zu „bauen“, ist, ist beim Nomen die bestimmte Form schon gegeben und bleibt es nur abzuwägen, welche es sei. Da wie dort nimmt man die drei Buchstaben פעל, PAL, als Stammbuchstaben an, die, je nachdem sie 1) durch bloße Vokale, 2) durch dageš, 3) durch angehängte Buchstaben diese oder jene Form haben und so den meisten Formen und Klassen des Verbs entsprechen. Nehmen wir beispielsweise die drei Buchstaben ה, ב und ר, entsprechend den Stamm- oder Wurzelbuchstaben פ, ע und ל, und versehen dieselben mit den Vokalen gamez, דָּבַר, so erhalten wir das Mišqāl פעל PāAāL; geben wir ihnen (nämlich den beiden ersten Buchstaben, denn der dritte bleibt, wie bei קָשַׁר, ohne Vokal) çegol, דָּבַר, so ist es die Form פעל PĕAĕL, und sollten wir dem einen holam, dem andern zēre geben, so wird es die Form פעל PōAēL, sein. Es kann aber dem Stammworte noch ein formativer Buchstabe vorgesetzt sein, wie im Worte מדָּבַר, wo es dann der Form MiPhAāL gleichkäme. Stellen wir mehrere ähnlich geformte Nomina zusammen, wie etwa מקדש *Heiligtum* (von קָדַשׁ *heilig sein*), משפט *Recht* (von שָׁפַט *richten*), משכן *Wohnung* (von שָׁכַן *wohnen*), so haben sie alle ein und dieselbe Form, nämlich die Form MiPhĀL, und werden auf gleiche Weise dekliniert. Sollten wieder umgekehrt die Verba אָבַד *verloren gehen*, גָּזַל *rauben*, זָרַף *zerrissen* gegeben und gefordert sein, daß von denselben Nomina gebildet werden nach Form P'ĀēLā, פִּיעָלָה, nämlich der erste Radikal mit š'wa, der zweite mit zēre und der dritte mit nachfolgendem gamez und ה, so erhalten wir die Nomina אֲבָדָה *das verlorene Gut*, גְּזֵלָה *der Raub*, זֵרְפָה *das zerrissene (Vieh)*.

Wie bei den Verbis das PiĀēL durch bloßes dageš, kann auch das Nomen eine besondere Form durch dageš erhalten, wie שַׁבָּת (šābbāt) *der Ruhetag* vom Verbum שָׁבַח *ruhen*, סַבָּל (çābbāl) *der Lastträger* von סָבַל *tragen*, מַלְלָה (māllāh) *der Ruderführer* von מָלַח *herumrühren* (das Wasser). In diesem Falle sagen wir, die Nomina haben die Form PĕĀēL, פִּיעַל (wobei das ע mit dageš zu denken ist).

Schwieriger ist die Feststellung der Form bei den von Verbis der ע"ו und ע"ע abgeleiteten Wörtern. So haben גַּר *der Fremde*, מָה *die Leiche* äußerlich dieselbe Form wie צַל *der Schatten*, הֶן *die Gunst*, und doch sind sie in der Deklination verschieden, weil die ersteren den ע"ו (גִּיר *wohnen* und מִירָה *sterben*), die letzteren den ע"ע (צָלַל *senken* und הִנֵּן *begnadigen*) angehören.

Die nachstehende Zusammenstellung der drei Gruppen des Nomens und der ihnen angehörigen neun Formen mögen das bisher Gesagte klarer beleuchten.

I. Klasse. Die vollzähligen Nomina ohne jeden Buchstabenzuwachs.

Der Form nach entspricht diese Klasse dem Qal des Verbs, der ebenfalls kein weiteres Merkmal als bloße Vokale hat. Und so wie wir den Qal als einfache und Urform annehmen, sind auch die Nomina dieser Klasse als einfache, ursprüngliche Typen, nomina primitiva, anzusehen, im Gegensatz zu den Formen mit Zusatz eines Buchstabens, die von anderen Wörtern, gewöhnlich Verbis, abgeleitet sind und daher derivata genannt werden. Diese Klasse umfaßt die miškalim.

die
die
cent

ger
auf
abt.
waw
כֹּזֵב,
eser
orm

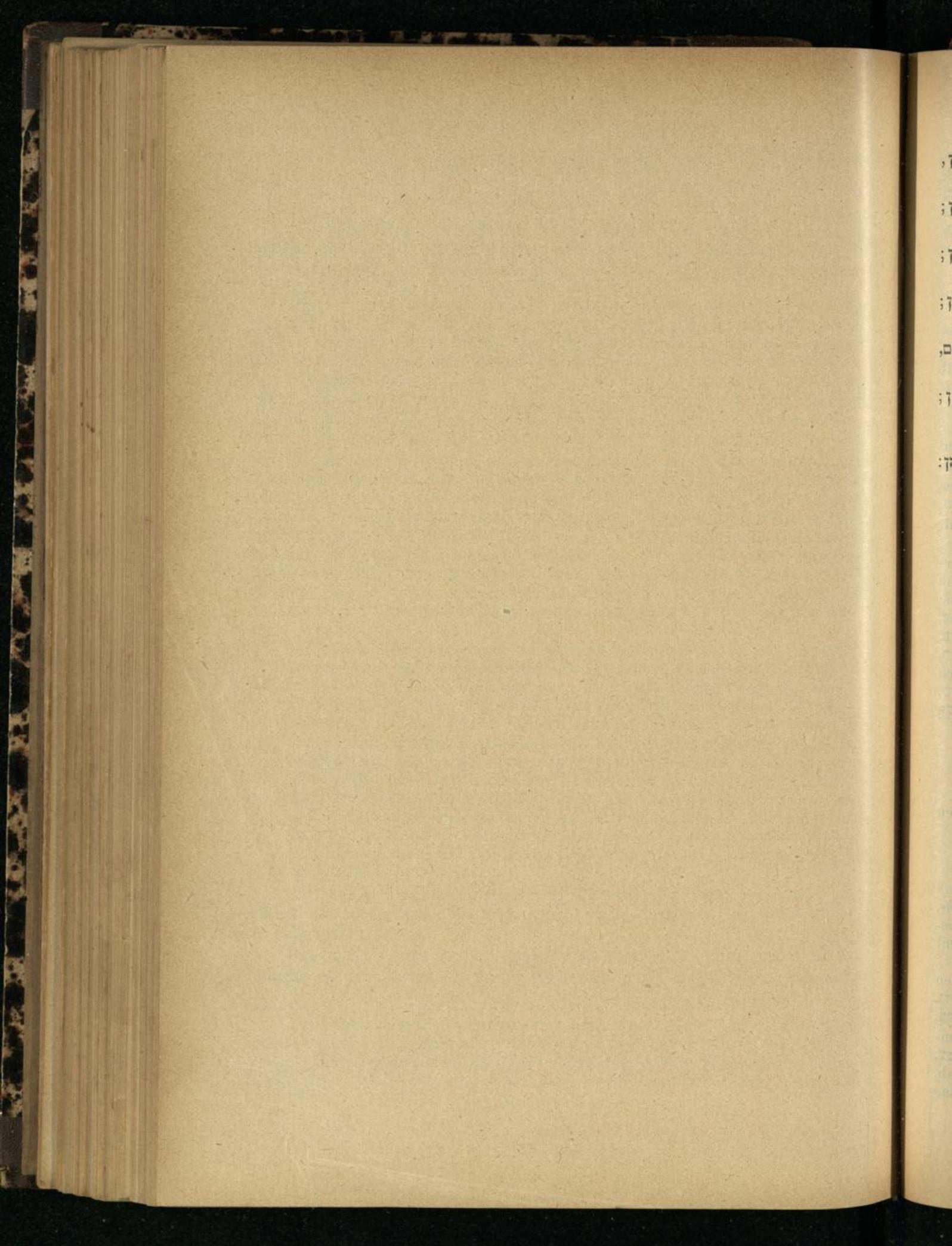
mit
die
ben
מִזְוֵה,
nez,
mal
lam
aat:
זִירָה;

des
vird
ist;
äh-
wie
nen
ölē-
שִׁיבָה,
ang,
her
der
רָסָה

ild,
ien

בְּהַר
בְּהַר

m-
zu
fol-
illa



צְלָמִים; צְלָמִי; צְלָמִיָּה, צְלָמִיָּה, צְלָמִיָּה, צְלָמִיָּה, צְלָמִיָּה, צְלָמִיָּה; צְלָמִיָּה, צְלָמִיָּה;
 עוֹלָם; עוֹלָם; עוֹלָמִי, עוֹלָמָה, עוֹלָמָה, עוֹלָמָה, עוֹלָמָה, עוֹלָמָה; עוֹלָמָה, עוֹלָמָה;
 חֶדֶשׁ; חֶדֶשׁ; חֶדְשִׁי, חֶדְשָׁה, חֶדְשָׁה, חֶדְשָׁה, חֶדְשָׁה, חֶדְשָׁה; חֶדְשָׁה, חֶדְשָׁה;
 חֶדְשִׁים; חֶדְשִׁי, חֶדְשִׁי, חֶדְשִׁיָּה, חֶדְשִׁיָּה, חֶדְשִׁיָּה, חֶדְשִׁיָּה; חֶדְשִׁיָּה, חֶדְשִׁיָּה;
 נָגִיד; נָגִיד; נָגִידִי, נָגִידָה, נָגִידָה, נָגִידָה, נָגִידָה, נָגִידָה; נָגִידָה, נָגִידָה;
 נָגִידִים; נָגִידִי, נָגִידִי, נָגִידִיָּה, נָגִידִיָּה, נָגִידִיָּה, נָגִידִיָּה; נָגִידִיָּה, נָגִידִיָּה;

זֶרֶת; זֶרֶת; זֶרֶתִי, זֶרֶתָה, זֶרֶתָה, זֶרֶתָה, זֶרֶתָה, זֶרֶתָה; זֶרֶתָה, זֶרֶתָה;
 זֶרְתִּים; זֶרְתִּי, זֶרְתִּי, זֶרְתִּיָּה, זֶרְתִּיָּה, זֶרְתִּיָּה, זֶרְתִּיָּה; זֶרְתִּיָּה, זֶרְתִּיָּה;

Anm. Bei Verbindung des Nomens mit einem anderen Worte durch maqqiph, d. h. wo beide Worte wie ein einziges betrachtet werden, weil sie eben nur ein einziger Begriff sind, muß, weil hier der Accent auf das zweite Wort kommt, das in dem Status constr. der Form עוֹלָם, in עוֹלָם, nun accentlos verbleibende holam mit hörbarem nah in einen kurzen Vokal, im qamez hatöph, übergehen. So sagen wir von גָּדוֹל *groß, das Große*, טָהוֹר *rein, das Reine*, im Status constr. גָּדוֹל, טָהוֹר. Wenn ich diese Worte mit dem Worte לב, *Herz*, als Sitz der Empfindungen zusammensetzen wollte für „Hochmut“, „Herzensreinheit“, werde ich sagen: טָהוֹר־לב, גָּדוֹל־לב. Das Gleiche gilt auch vom Verbum mit der Futurform P'ÄöL, aus welcher, wenn sie zur Bezeichnung des Optativ mit נָא verbunden ist, P'ÄöL wird: z. B. (Psalm 7, 10) יִגְמְרֵנָּא רַע רַשְׁעִים (*jigmör*) „laß *doch* die Bosheit der Bösen schwinden“.

Von großem Bedeuten ist diese Regel für die Vokalisation des Imper., wenn er mit paragogischem ה und mit Objekts-Suffix, und des Infin., wenn er mit Präpositiens-Präfixen und Objekts- und Subjekts-Suffixen verbunden ist; nur weichen sie von der gegebenen Regel insofern ab, als sie das auf diese Weise entstandene hatöph nach Erfordernis des Accentus auf den vorhergehenden Radikal werfen. So sagen wir: זָכֹר *denke*. Sollte ich נָא hinzufügen für das Wörtchen „*doch*“, werden wir זָכֹר־נָא sagen. Wenn wir dagegen statt נָא das paragog. ה gebrauchen, werden wir זָכְרָה (*zöchrah*) sagen. Von שָׁמֹר *bewahre*, רָדַף *verfolge*: שָׁמְרֵנִי „bewahre mich“, רָדַפְּהוּ *verfolge ihn*. „Zu beobachten“ werden wir übersetzen: לְשָׁמֹר, nämlich den Infin. לְשָׁמֹר (Status constr. von שָׁמֹר mit ל); „um *sie* (fem.) zu beobachten“ לְשָׁמֹרָה, kontrahiert לְשָׁמְרָה, „um *sie* (3. Pers. Plur. masc.) zu beobachten“ לְשָׁמְרָם, kontrahiert לְשָׁמְרֵם. „Im Denken, während des Denkens“, בְּזָכֹר „indem *wir* denken, d. h. bei *unserem* Denken“ בְּזָכְרֵנוּ (*b'zöchrénū*); „bei *meinem* Verfolgen, als *ich* verfolgte“ בְּרָדַפְּי, als *er*“ בְּרָדַפְּו. Wo aber der Accent auf des Objekts-Suffix kommt, bei הָ, כֶּם, כֶּן, bleibt das hatöph auf seinem früheren Orte: לְרַדְּפֵנִי, לְשָׁמְרֵנִי; dagegen לְרַדְּפֵךָ, לְרַדְּפֵכֶם, לְרַדְּפֵכֶן, לְשָׁמְרֵךָ, לְשָׁמְרֵכֶם, לְשָׁמְרֵכֶן. Von עָבַר *vorübergehen*: בְּעָבְרְכֶם „bei euerem Vorübergehen“, עַד־עָבְרִי „bis nach *meinem* Vorübergehen, bis *ich* vorüber bin“.

Zur PeÄeL-Form gehören die Infinitive der פ"נ und פ"י, die statt des י oder ם am Ende des Wortes ein ה haben: גִּשְׁתוּ *sein Hinzutreten*, בִּגְשְׁתֶּם *bei*

ihrem Hinzutreten, indem sie hinzutraten, von **בְּשִׁבְתָּהּ בְּבֵיתָהּ** bei deinem Zuhause sitzen, indem, während du zu Hause sitztest, von **וָשַׁב** oder **שָׁבַת** sitzen. Doch behalten manche dieser Infinitive auch das erste dageš: so von **וּלְךָ** oder **הִלֵּךְ**, wovon der Infin. **לָכַת** oder **לָכַתְּ**: **לָכַתְּ**, **לָכַתְּ**, **לָכַתְּ**, **לָכַתְּ**, **לָכַתְּ**, **לָכַתְּ**: **לָכַתְּ** bei deinem Zurückkehren nach Ägypten. Die Formen **פָּעַל** und **פָּעוּל** sind Participial-Formen, entsprechend dem aktiven Partic. **קָשָׁר** und passiven **קָשׁוּר**.

Die II. Klasse, mit dageš im zweiten Radikal,

entspricht der Piël-Form des Verbs. Da der Vokal mit nachfolgendem dageš umwandelbar ist, kann hier nur von der Verwandlung des zweiten Radikales, wenn dieser nicht einer der **עוּל**, **עוּל** und **עוּל** ist, die ebenfalls sich nicht verändern lassen, die Rede sein, und bleiben für diese Klasse nur die Formen:

פָּעַל, **פָּעַל**, **פָּעַל**, **פָּעַל**, **פָּעַל**

(überall das **ע** mit dageš gedacht), wie **מָלַח**, **מָקַל**, **כָּכַר**, **סָלַם**, **סָבַל**. Der lange Vokal geht in einen kurzen über: **מָלַח**, **מָכַר**, **סָלַם**, **סָבַל**; **זֶרַע** bleibt unverändert. Im Plur. und mit Suffixen wechseln sie mit **š'wa** und Beibehaltung des Vokales: **מְלָחִים**, **מְלָחִי**, **מְלָחִי**; **מְקָלִים**, **מְקָלִי**, **מְקָלִי**; **כְּכָרִים**, **כְּכָרִי**, **כְּכָרִי**; **סָלָמִים**, **סָלָמִי**, **סָלָמִי**; **סָבָלִים**, **סָבָלִי**, **סָבָלִי** (על סבָלוֹ Jes. 9, 3, wo das qamez ein **hatöph** hat, weil es aus **holam** entstanden, daher **čubbölo** zu lesen).

Ann. 1) Vor Gutturalen geht das **patah** des **פָּעַל** in **qamez** über zum Ersatze des ausgefallenen **dageš** und statt **הָרַשׁ**, **פָּרַשׁ** sagen wir **הָרַשׁ**, **פָּרַשׁ**, die sich dann von der Form **פָּעַל** der I. Klasse dadurch unterscheiden, daß sie das **qamez** im Plur. beibehalten: **הָרַשׁוּ**, **פָּרַשׁוּ**; **הָרַשׁוּ**, **פָּרַשׁוּ**; **הָרַשׁוּ**, **פָּרַשׁוּ**.

2) Mit langen Vokalen zusammengesetzt würden wir die Formen **פָּעוּל**, **פָּעוּל** erhalten: **כְּבִיר**, **אֶלֶף**, **רְתוּק**. Status constr. **אֶלְפִי**, **כְּבִירִי**, **רְתוּקִי**, **פָּעוּלִי**, **פָּעוּלִי**. Plur. **כְּבִירִים**, **כְּבִירִי**, **כְּבִירִי**; **אֶלְפִים**, **אֶלְפִי**, **אֶלְפִי**; **רְתוּקִים**, **רְתוּקִי**, **רְתוּקִי**. Auch hier geht bei folgendem Guttural das **patah** in **qamez** über: **סָרִים** statt **סָרִים**, daher **סָרִים**, **סָרִים**, unterschiedlich **נְגִידִים**; **נְגִידִי** das der I. Klasse **פָּעוּלִי** (**נְגִיד**) angehört.

3) Sämtliche Formen dieser Klasse haben den Accent auf der ultima.

Die III. Klasse mit ה feminini.

Die Formen derselben, teils vom Verbum abgeleitet, teils aus dem Nomen masc. gebildet, sind:

פָּעֻלָּה, **פָּעֻלָּה**, **פָּעֻלָּה**, **פָּעֻלָּה**, **פָּעֻלָּה** (mit dageš).

Diesen Formen entsprechen die Nomina **בְּרָכָה** (*der Segen*, von **בָּרַךְ** segnen), **גְּזֻלָּה** (*der Raub*, von **גָּזַל** rauben), **נְגִינָה** (*Gesang*, von **נָגַן** singen), **עֲצָמָה** (*Stärke*, fem. von **עָצַם** oder vom Verb **עָצַם** stark sein), **סוּחָרָה** (*Handel*, von **סָחַר** hereinziehen), **בְּקֻשָּׁה** (*Bitte*, von **בָּקַשׁ** verlangen). Sämtliche Formen haben den Accent auf der ultima.

Das **ה** fem. geht in **ת** über und das vorstehende **qamez**, wie in allen übrigen Formen, in **patah**, so daß wir den Endlaut **ת** erhalten: **גְּזֻלָּת**, **גְּזֻלָּת**, **גְּזֻלָּת**, **גְּזֻלָּת**; **נְגִינָת**, **נְגִינָת**, **נְגִינָת**, **נְגִינָת**; **עֲצָמָת**, **עֲצָמָת**, **עֲצָמָת**, **עֲצָמָת**; **בְּקֻשָּׁת**, **בְּקֻשָּׁת**, **בְּקֻשָּׁת**, **בְּקֻשָּׁת**. Ganz wie **פָּעוּלָּה** gehen **פָּעוּלָּה** und **פָּעוּלָּה**, wenn nämlich der zweite Radikal statt **hiriq holam** oder **šuruq** hat: **עֲבוּדָה**, **עֲבוּדָה**, **עֲבוּדָת**, **עֲבוּדָת**; **נְבוּרָה**, **נְבוּרָת**, **נְבוּרָת**, **נְבוּרָת**. Nur **פָּעֻלָּה** weicht insofern ab, als es auch das erste **qamez** (nach **הָבַר**, **הָבַר**) in **š'wa** verwandelt, weshalb das

nem
och
הלל,
בללכ
פעח
ven

ges
les,
cht
en:

nge
er-
des
סקי,
nat,

Er-
die
sie
פר.
פעע,
רה,
uch
סה,
פעח

nen

en),
ke,
in-
ent

len
רי,
פקי,
m-
זב,
ab,
las

ש'
ת
di
ר

ם

;

,

un
ha

von
Rä
der
res

Sta
das
יה
unc
יה
brin
hin
sich
שי
יה

beic

weil
sich
aD-
Ver-
שׁוּ,

שׁוּ

acta
aber
mez

den
Mos.

als
(als
lem
egen
eils
die
ung,
or-
und
nen

ב.

von
im-
שׁוּ
שׁוּ
שׁוּ
ung
en;

or-
cht
ser
der
zu
len
en;
str.
en,
שׁוּ,
wei

l
r
z
E
w
S
d

i
s
r

VI

zäl
tet
für
Als

na
sol
Ve
hal
kor
שָׁחַד
גְּלוּה

m
n
n.
ir
il
,
n
o-
o-
n.
,
n
s

m
n
s
t,
c.
,
n
*
-
B
r
s
t
*
t
e
e
t
s
-
)
n
e
r

i
i
.

e
e
f

No

wo

לד

ein

for

stin

Ven

צה

der

die

zur

יעה

לד

Trä

Nor

also

לכב

kon

abe

das

עדה

weis

wie

For

mith

רשה

tisch

durc

קרו

diese

יעלה

Stam

daher

גרה

die V

würd

קונה

מיתה

läßt s

en
en
a-
o-
zu
n-
פ.
te-
m,

ch
ch
as
en
ie
en
ad
es
ne

ad,
en.
פ,

wie
on
gol
פ.
an
hl,
פ,

aus
פ.
פ,

פ,
was
ie,

aa.
rar
e 7
n-
ler
bis
en,

גר
Sta
Ve
un
als
con

Ve
die
מה
לל
un
den
für
מה
קרי

קום
לון
dec
In
Rac
es:

ידון
mit
Nor
wie
מה
dies
eber
auf
Fem
מה

erste
gest

Besi
cons
köni
Stat
Nom
nom

Nom
Haus

der Status constr. die Präposition בּ in: יושבים בבית „die Bewohner *im* Hause, der Schlafenden *im* Staube“. Manchmal vertritt er auch die Präpositionen אל zu, nach, in, und מן, מ von, aus, das Geraten nach dem Orte oder das Kommen aus einem Orte: יורדי בור, יורדי שער, יורדי אל-בור soviel wie יורדים אל-בור *die in die Gruft Hinabsteigenden*; יורדי העיר אל- *die in das Thor der Stadt Ankommenden*; יוצאי התבה, יוצאי מלחמה, שובי מלחמה *die aus der Arche Herausgehenden, die aus dem Kriege Zurückkehrenden.*

3) Ist durch den Status constr. die zeitliche Beziehung gegeben: שודדי לילה *nächtliche Zerstörer*, אנשי תמיד *beständige Männer*, d. h. שודדים, Zerstörer, die zur Nachtzeit (לילה) ihr Werk treiben, אנשים Männer, die durch alle Zeit (תמיד) dem Dienste obliegen.

4) Sind die Beziehungen der beiden durch den Status constr. verbundenen Nomina zu einander, wie die des Subjektes zum Objekte (ס' הפועל והפעול) עושי משפט, דוברי צדק, soviel wie עושים משפט *sie sind die das Recht Ausübenden*, דוברי צדק *die, welche Billigkeit sprechen.* Ebenso heißt עבודת השדה *die Feldarbeit*, nicht die Arbeit *des* Feldes, sondern die Arbeit, die zum Objekte das Feld hat.

5) Ist die Beziehung oft eine adjektive (ס' התואר), wo nämlich der Status constr. das Adjektiv vertritt: עיר רבת המהומה, אשה מרת נפש, die Stadt, in welcher *große Bestürzung* (מהומה רבה) herrscht, die Frau, welche eine betübte Seele (נפש מרה) hat, und dient diese Art der Verbindung vorzüglich dazu, um dem Adjektiv größeren Nachdruck zu geben.

6) Ist in dem Status constr. auch das Verhältnis des Zweckes, der Ursache und der Wirkung ausgedrückt (ס' התכלית והסבה): חולת אהבה *die Liebesskranke*, מטר מטר *die dem Schwerte Entronnene*, אנשי מלחמה *Kriegsleute*, זרעה *der Regen deiner Aussaat*, soviel wie חלה מאהבה *die Kranke vor, aus Liebe*, מפני החרב *die Flüchtige wegen des Schwertes, vor dem Schwerte*; אנשים למלחמה *Männer, die zum Zwecke des Krieges da sind*; זרעה *der Regen, der die Bestimmung hat, die Aussaat zu fördern.* Endlich

7) dient der Status constr. zur Bezeichnung des Stoffes (ס' החמר), wobei das zweite Wort den Stoff angiebt und wo wir im Deutschen die Präposition von gebrauchen: כסה כלי *silberne Geräte*, כלי (כלים) *von Silber*, בגדי ארגמן *Purpur-Gewänder*, בגדים *die angefertigt sind aus, von Purpur*, und ist diese Konstruktion vorzüglich wichtig, um jeden beliebigen Stoffnamen adjektivisch auszudrücken, auch da, wo die Sprache kein besonderes Adjektiv dafür hat. Z. B. „ein goldener Ring“ טבעת זהב *ein Ring von Gold*, „eine feurige Gestalt“ מראה אש *eine Gestalt von Feuer.*

Anm. 1) Der Status constr. des Eigentums wird oft aufgelöst durch אשר mit ל des Dativs „welches angehört“ oder durch bloßes ל: הצאן אשר לאביה *das Kleinvieh, welches ihrem Vater angehörte*, soviel wie צאן אביה; הנערים אשר לדוד *die Burschen Davids*; תפלה למשה, תפלה לחסידיו *das Gebet des Moses*, d. h. תפלת משה, מות חסידיו *der Tode seiner Frommen.* Der spätere Hebraismus braucht beide, den Status constr. und zugleich של, zur Verstärkung: מפתו שלשלמה, ברמי שלי *(Hohesl. 1, 6. 3, 7) statt ברם אשר-לי oder ברמי mein Weinberg, der Weinberg, der mir gehört, מפת שלמה oder מפת לשלמה, das Bett Salomons, das dem S. angehörige Bett.*

2) Die Nomina איש Mann, בן Sohn, בת Tochter, בעל, fem. בעלה Herr, Herrin verschmelzen mit dem ihnen folgenden Adjektiv oder Nomen abstractum zu einem einzigen Begriffe: בעל אף *der Zornige*, בעלת אוב *die*

use,
Prä-
Orte
יורד
der
aus
den.
שור
rer,
Zeit

nen
(ס'),
echt
עבר
um

tus
in
be-
lich

Ur-
bes-
מט
aus
rte;
der

bei
ion
בנה
ind
nen
ktiv
ine

rch
הצ
צא;
תח,
der
tus
esl.
der
lem

err,
ab-
die

Kas
rekt
siti
Ger
hab
לס
dem
aus
ist).
dure
Für
קב
End
von
Kon
bilde
קב
von
setzt
(Aus
den

inner
quali
die q
heits
Spra

im H
dem
geset
Kasu
; קב
die k
; קב
die w

Wahrsagerin, איש מרמה ein Mann der List, der Listige, בן־מות ein Sohn des Todes, der dem Tode Verfallene, בן־בלגל ein Sohn der Niederträchtigkeit, der Ruchlose.

§ 64.

Der jahag (יחס) oder das Verhältnis des Nomens im Satze, was wir Kasus nennen, wird, mit Ausnahme des Nominativs und Vokativs, als Kasus rektus (שם הישיר), und des (bereits besprochenen) Akkusativs, durch Präpositionen, anderen Partikeln und deren Abkürzungen bezeichnet. So wird der Genetiv durch den Status constr. dargestellt, welcher, wie wir oben gezeigt haben, auch andere Präpositionen ersetzt. Der Dativ (יחס שאלין) wird durch למלך zu, oder dessen Endbuchstaben (ל) ausgedrückt: למלך dem Menschen, למלך dem Könige, במקל mit dem Stabe, ביד mit der Hand, לי mir, zusammengesogen aus לך dir, לך dir, לך dir (wobei, wie bereits oben gesagt, das ה zu ד erweicht ist). Der Ablativ (יחס שבו), auf die Frage „wo?“, „wodurch?“, „womit?“, wird durch ב bezeichnet: בעיר in der Stadt, במלך durch meinen Boten. Bei den Fürwörtern durch Zusammenziehung: בי in mir, durch mich, soviel wie באני; בך du dir, durch dich, gleich באתה. Auf diese Weise erhalten wir eine siebente Endung, יחס קאסאטיו, einen Kausativ, zur Angabe der Ursache oder des Ortes, von welchen etwas ausgeht, und endlich eine achte Endung, יחס הקמיון, der Komparativ, zur Vergleichung mit der Sache. Der erstere Kasus wird gebildet durch Zusammensetzung des Nomens mit מ, Abkürzung der Präposition מן von: מיום vom Tage an, מגבר von dem Manne, מפחד vor Furcht, ממני von mir, wegen meiner, von dir, wegen deiner, letzterer Kasus durch Vorsetzung des כ von der Partikel כה so: כגבר wie der Mann, כיום wie der Tag. (Ausführlich und durch zahlreiche Beispiele beleuchtet ist die Kasuslehre in den drei ersten Briefen gegeben.)

Fünfzehnter Brief.

Über das Bei- und Zahlwort.

Die Nomina können ihrer Qualität und ihrer Quantität nach, d. h. ihrer inneren Beschaffenheit und ihrer äußeren Anzahl nach, verschieden sein. Die qualitative oder innere Verschiedenheit wird durch das Beschaffenheitswort, die quantitative oder äußere durch das Zahlwort festgestellt. Beide, Beschaffenheits- wie Zahlwort, gehören daher zum Nomen, mit dem sie auch die meisten Sprachgesetze gemein haben.

§ 65.

1) Dieser hier vorausgeschickten Bemerkung gemäß heißt das Adjektiv im Hebräischen שם התאר *Nomen der Beschaffenheit*. Dasselbe stimmt mit dem Nomen, dessen Beschaffenheit es anzeigt und dem es gewöhnlich nachgesetzt wird, in Geschlecht und Zahl überein, begnügt aber bezüglich des Kasus sich mit dem Kasuszeichen jenes Nomens:

נער קטון,	נערה קטנה;	נערים קטנים,	נערות קטנות;
der kleine Knabe,	das kleine Mädchen;	die kl. Knaben,	die kl. Mädchen;
איש חכם,	אשה חכמה;	אנשים חכמים,	נשים חכמות;
der weise Mann,	die weise Frau;	die weisen Männer,	die weisen Frauen;